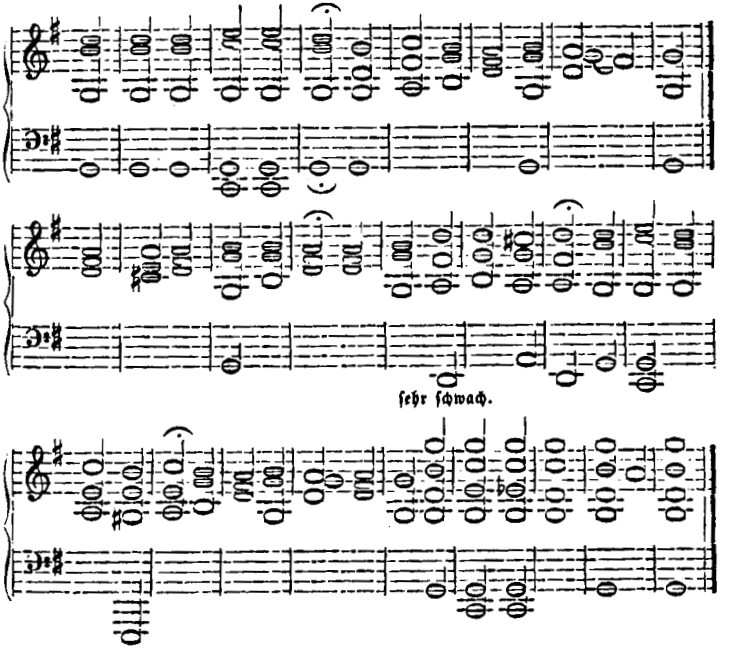
X. *Ueber die Erzeugung von harmonischen Klirrtönen auf der Geige; von C. A. Grüel.*

Der in Nachstehendem beschriebene Versuch ist mir durch Hrn. Eugen Grüel, Componist, bekannt geworden, und dürfte wegen der eigenthümlichen Weise, wie derselbe anzustellen ist, wie auch wegen seiner überraschenden musikalischen Wirkung Erwähnung verdienen.

Wenn man mit Doppelgriffen und reiner Intonation den am Schlusse dieser Zeilen reproducirten bekannten Choral mittelst des ganz abgespannten Bogens spielt, so dafs der Stock des Bogens unterhalb der Geige zu liegen kommt und das Haar wenigstens drei Saiten streichend berührt, um die auf dem oberen Notenplan verzeichneten Töne gleichzeitig erklingen zu lassen, so ist die erste Bedingung für das Gelingen des Versuchs erfüllt. Bei der normalen Stellung des Instruments beim Spiel, wo die linke Hälfte etwas höher als die rechte und das Griffbrett tiefer liegt als der obere breite Theil der Geige, gelingt es leicht, einen hölzernen rundlichen Klotz so oberhalb und neben dem Steg aufzulegen, dafs er nicht leicht herabfallen kann. Dieses Holzstück erzeugt nun wegen der Vibrationen des Geigenkörpers die erwähnten Klirrtöne und zwar mit einer Wirkung, dafs man zuweilen einen vollkommen geordneten vierstimmigen Satz hört, wie es die auf dem Notenplan verzeichneten ergänzenden Noten angeben. Die Auswahl eines geeigneten Holzstücks für diesen Versuch ist nicht schwierig, da der Versuch mit verschiedenen sich zufällig darbietenden Utensilien genügend gelang, deren Gewicht etwa 2 bis 300 Gramm betragen mochte.


sehr ſchwach.